

# Charles Dilke über einen europäischen Krieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1908)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802208>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

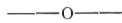
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sequenter Weise den Kampf gegen das Massenduell, den Krieg, aufnehmen!



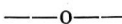
### Charles Dilke über einen europäischen Krieg.

Der bekannte englische Staatsmann Charles Dilke ist Ende Dezember in Paris interviewt worden. Ueber die Verhältnisse zwischen Deutschland und England befragt, erwiderte er folgendes:

„Sie ziehen mich da auf ein Gebiet, dessen Beleuchtung mir nicht zusteht. Für mich besteht die eine Gewissheit, dass Kaiser Wilhelm II. ein Monarch ist, dem der Gedanke an einen Krieg fern liegt und der ein Mann des Friedens ist. Und da er seit jeher betonte, seine Tätigkeit sei auf Erhaltung des Friedens gerichtet, so kann man nur wünschen, es möge ihm vergönnt sein, viele Jahre diese seine Friedensgesinnung betätigen zu können. Denn bei ihm weiss man wenigstens, woran man sich zu halten hat: Er will den Frieden. Wie aber,“ fuhr Sir Dilke lebhaft fort, „sollte heutzutage ein Monarch, ein Staatsmann sich „leichten Herzens“ an die Heraufbeschwörung eines Krieges wagen? Nur mit Schaudern kann man an die Greuel eines modernen Krieges denken. Ein japanischer Oberst konnte sich beruhigt vor Port Arthur an die Spitze seines Regiments stellen und seinen Soldaten zurufen, es sei die grösste Ehre für einen Japaner, für sein Vaterland in den Tod zu gehen. Und sein Regiment liess sich mit stummer Begeisterung niedermetzeln. Wer aber wird behaupten wollen, dass der europäische Kleinbürger, Krämer und Arbeiter Weib und Kind, Haus und Hof, Fabrik und Werkstatt mit Enthusiasmus verlässt, um auf das Schlachtfeld zu eilen, von welchem er zurückzukehren nicht sicher ist? Auch ist bekanntlich die numerische Ueberlegenheit keine Bürgschaft des Sieges. Es genügt oft zu Beginn des Feldzuges nur ein kleiner Erfolg des minderzähligen Gegners, um unter seinem Volke einen Elan hervorzurufen, der Wunder zu wirken und die Siegeschancen des Feindes in Niederlagen zu verwandeln vermag. Die Geschichte ist reich an derartigen Beispielen; man denke nur an die Koalitionskriege der grossen Revolution. Nein, der Einsatz ist das Wagnis nicht wert, und einen Krieg provozieren, hiesse mehr riskieren, als man gewinnen könnte.“

Nach diesen Auslassungen über die Gefährlichkeit eines Krieges für beide Gegner hob Sir Dilke die Vorteile der Schiedsgerichte für die Sache des Friedens hervor und wies darauf hin, wie glücklich sich diese Institution anlässlich des Zwischenfalles in der Nordsee, den die Flotte des Admirals Roschdjestwensky herbeigeführt hatte, bewährt hat.

(„Friedens-Warte“.)



### Provisorische Tagesordnung

für den

### 17. Weltfriedenskongress zu London

Ende Juli 1908.

1. Bericht des Bureaus über die Jahresereignisse, die sich auf Krieg und Frieden beziehen.

2. Fragen bezüglich des internationalen Rechts.  
Fragen bezüglich der 2. Haager Konferenz.  
Internationale Organisation.  
Bericht der mit dem Studium der Rüstungsbeschränkung beauftragten Kommission:
  - a) Resolution, vorgeschlagen von Kommission A über die Abrüstungsfrage in Verbindung mit der Organisation der obligatorischen internationalen Rechtsprechung.
  - b) Vorschlag von Stadtpfarrer Umfrid betreffend die gegenseitige Garantie der Unverletzlichkeit des Territoriums, der Bedingung der Abrüstung.
  - c) Vorschlag von Saape und Fisher-Unwin bezüglich des allgemeinen und obligatorischen Militärdienstsystems.
3. Propagandafragen.  
Propaganda in den Universitätskreisen.  
Propaganda unter den religiösen Gemeinschaften. (Bericht der Spezialkommission.)
4. Bestimmung von Ort und Zeit des 18. Kongresses.
5. Aufruf an die Völker.

Die Friedensgesellschaften werden darum ersucht, diesen Vorschlag zu prüfen und eventuelle Zusätze dem Internationalen Friedensbureau in Bern bis zum 25. Januar einzusenden, damit diejenigen derselben, die von der am 1. Februar tagenden Kommission des Bureaus gutgeheissen werden, bei der Redaktion der definitiven Tagesordnung verwertet werden können.



## Bücher von Graf Leo Tolstoi!

Das Evangelium	(192 Seiten), Fr. 3. 20
Mein Glaube	(240 Seiten), Fr. 3. 20
Ueber das Leben	(226 Seiten), Fr. 2. 50
Die christliche Lehre	(165 Seiten), Fr. 2. 50
Gottes Reich ist in Euch	(294 Seiten), Fr. 2. 50
Was sollen wir also tun?	(159 Seiten), Fr. 1. 90
An das arbeitende Volk	(109 Seiten), Fr. 1. 25
Die sexuelle Frage	(117 Seiten), Fr. 1. 25
Was ist Geld?	(112 Seiten), Fr. 1. 25
Was ist Religion?	(112 Seiten), Fr. 1. 25
Du sollst nicht töten	(133 Seiten), Fr. 1. 25
Patriotismus und Frieden	(112 Seiten), Fr. 1. 25
Die Sklaverei unserer Zeit	(111 Seiten), Fr. 1. 25
Die Macht der Finsternis	(111 Seiten), Fr. 1. 25
Was ist Kunst?	(112 Seiten), Fr. 1. 25
Graf Leo Tolstoi und der heilige Synod	(77 Seiten), Fr. 1. 25
Muss es denn so sein?	(108 Seiten), Fr. 1. 25
Meine Beichte	(128 Seiten), Fr. 1. 25
Ueber Erziehung und Bildung	(80 Seiten), Fr. 1. —
Vernunft, Glaube und Gebet	(48 Seiten), Fr. —.65

Franko-Postversand in der ganzen Schweiz (ohne Anrechnung des Porto).

Adresse: **Postfach 6456, St. Gallen.**

